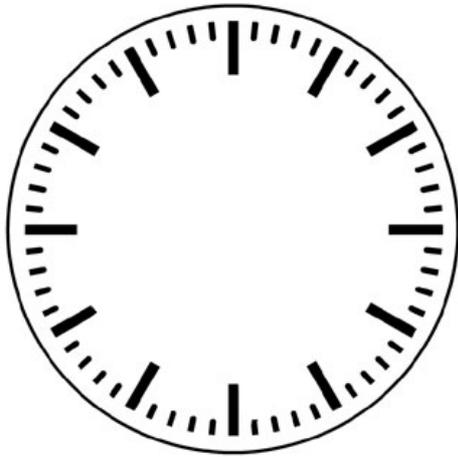




[ÜBER MICH](#) | [FRANÇAIS](#) | [NUTZUNGSREGELN](#) | [RSS FEED](#)

## [Tschuldigung, keine Zeit](#)

von Moritz Leuenberger am 12. März 2008 [Version française [Désolé, pas le temps](#)]



Da plagiere ich grossspurig, wie ich auch für den Blog Zeit habe und muss jetzt doch ganz kleinlaut und kurzatmig eingestehen: Diese Woche habe ich keine Zeit für einen neuen Beitrag. Zu eng ist das gegenwärtige [Sessionsprogramm](#) mit Bahnreform (private Transportpolizei Ja oder Nein?), Strassenverkehrsgesetz (Handzeichen vor Fussgängerstreifen Ja oder Nein?), Verbandsbeschwerderecht Ja oder Nein? (über 30 Einzelredner allein zum Eintreten), Lex Koller Ja oder Nein? Waldgesetz Ja oder Nein? Dazwischen SBB Cargo und der Streik in Bellinzona, Gespräche mit Delegationen aus den Kantonen Tessin und Fribourg, Vorbereitungssitzungen dazu, extern, intern. Aus dem Zug ein [Interview für Radio DRS](#) zum Blog.

Vielleicht stehe ich auch etwas unter Geburtstagsstress: Bald ist unser Blog ein Jahr alt und das sollte ich doch etwas feiern. Wie? Einfach eine Medienmitteilung? Ein Video auf dem Blog? Gastbeiträge aus anderen Blogs organisieren? Vielleicht finde ich ja Ideen in den Kommentaren... Nein, heute reicht die Zeit nicht für einen Beitrag diese Woche. Wer darunter leidet, soll sich doch [Tom Waits „time, time, time“](#) anhören. Das beruhigt und überbrückt die Zeit bis zu meinem nächsten ordentlichen Beitrag.

Bis zu demselbigen

Moritz Leuenberger

[32 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

## [Alles hat seine Zeit](#)

von Moritz Leuenberger am 03. März 2008 [Version française [Toute chose prend du temps](#)]



Kommentar im laufenden Blog zu meinem letzten Beitrag: „Der hat doch vor lauter bloggen keine Zeit für die Politik.“

Während einer zweitägigen Kommissionssitzung (letzte Woche): „Schade um Ihre Zeit, diese Auseinandersetzungen anhören zu müssen. Sie müssten sich doch sicher auf die Bundesratssitzung vorbereiten.“

„Ich muss Sie jetzt wieder verlassen,“ sagt ein Botschafter nach 10 Minuten, „Ihre Zeit ist kostbar.“

„Wir sind stolz, dass Sie sich Zeit nehmen, für eine politische Diskussion eigens nach Brig zu reisen.“ (Brig, 25. Februar)

Der Brief eines besorgten Bürgers (letzte Woche) beginnt mit: „Sie werden ja doch keine Zeit haben, diesen Brief selber lesen...“

Als Einleitung zu einer Sitzung mit einem Interessenverband (letzte Woche): „Sie hatten kaum Zeit gehabt, unsere Anliegen zu lesen.“

„Wir hätten gar nicht geglaubt, dass Sie Zeit haben für ein längeres Interview.“ (zum [Interview](#) in „Sonntag“ am 24. Februar)

Zu meiner Rede [175 Jahre Uni](#) (29. Februar): „Wer schreibt Ihnen diese Reden. Sie haben doch selber sicher keine Zeit neben der politischen Arbeit?“

Nach meiner [Rede zur Emeritierung von Prof. Peter Forstmoser](#) (1. März) : „Und Sie nehmen sich Zeit für eine Rede, an der keine Medien sind?“

Nach meinen Glückwünschen zur Wahl Levrats zum neuen SP Präsidenten (1. März): „Woher nimmst Du denn die Zeit, bis am Schluss des Parteitages zu bleiben, wo Du doch so viele Dossiers hast?“

Der Bitte, „[Lüge, List und Leidenschaft](#)“ zu signieren (Basel, 1. März)), folgt die Frage: „Woher nehmen Sie die Zeit, trotz Ihrer politischen Arbeit ein Buch zu schreiben?“

In der Warteschlange vor dem Kino (Sonntag, 2. März): „Und Sie haben also Zeit, ins Kino zu gehen.“

Auf dem Flughafen in Zürich: „Schön, dass Sie sich die Zeit nehmen, an die internationale Konferenz für erneuerbare Energien zu gehen.“ (3. März)

Was ist denn die Arbeit eines Bundesrates?

Am besten zählen wir die oben aufgeführten Tätigkeiten zusammen. Das ergibt keinen schlechten Überblick. Ja, das Kino gehört auch dazu, übrigens auch die Bundesratssitzungen und ihre Vorbereitungen und die Führung des Departements, doch da wurde ich noch nie nach der Zeit gefragt. Und manchmal gehört auch nichts tun und etwas nachdenken zu meinem Beruf, doch dabei werde ich selten öffentlich ertappt.

So nehme ich mir denn Zeit bis zum nächsten Mal.

Moritz Leuenberger

[75 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

## Hürdenlauf

von Moritz Leuenberger am 25. Februar 2008 [Version française [Une vraie course d'obstacles](#)]



Nein, ich liess die Bloggemeinde nicht im Stich, auch wenn mein letzter Beitrag über eine Woche alt ist. Ganz im Gegenteil, ich folgte der Diskussion in den Kommentaren mit grösster Spannung und fand, ich müsse sie einfach laufen lassen und dürfe sie nicht unterbrechen. Andererseits hat in der Zwischenzeit der Bundesrat endlich über meine Klima- und Energievorschläge entschieden, und zwei Bemerkungen dazu möchte ich jetzt doch ganz gerne loswerden:

1. Einige Wochen vor dem Entscheid kam als eine Indiskretion in der NZZ am Sonntag ein Teilbereich, nämlich der Vorschlag einer „CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Treibstoffen subito“ (also noch für die laufende Kyoto-Umsetzungsperiode bis 2012) als grosse Enthüllung. Ab diesem Zeitpunkt konzentrierte sich die öffentliche Diskussion und die Reaktionen der Journalisten auf den Bundesratsentscheid vom vergangenen Mittwoch nur noch auf diesen einen Teilaspekt. Das Paket ist in Tat und Wahrheit aber sehr viel grösser. Und es betrifft in erster Linie unsere Klima- und Energiepolitik ab 2012 (Post-Kyoto) mit einer Verlängerung des bis 2012 befristeten CO<sub>2</sub>-Gesetzes und dessen Ausweitung auf andere Gase und versehen mit einer Teilzweckbindung (worüber der Bundesrat jetzt noch nicht entschieden hat). Es enthält zudem ein paar andere Beschlüsse zu Energieeffizienz und zur Förderung erneuerbarer Energien, die nicht so ganz ohne sind. Ich verweise auf die entsprechende [Medienmitteilung](#). Vielleicht war aber die Riesendiskussion um die angeblich verlangte Benzinpreiserhöhung im Endeffekt doch ganz gut, denn im Schatten dieser Diskussion konnten die Aktionspläne ungefährdet passieren. So hat immer alles zwei Seiten.

2. Die Beschlüsse des Bundesrates sind zwar eine wichtige Etappe. Einiges kann nun direkt angepackt werden, zum Beispiel die Verhandlungen mit auto schweiz über neue Ziele beim Import von Autos mit tieferem Benzinverbrauch und CO<sub>2</sub>-Ausstoss oder mit der Stiftung über einen zusätzlichen Beitrag des Klimarappens zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses, Anderes braucht noch Änderungen von Verordnungen oder Gesetzen. Das langfristig wichtigste Gesetz zu den klimapolitischen Massnahmen nach Kyoto wird

aber erst mit Varianten in die Vernehmlassung gehen. Auch diese Vernehmlassungsvorlage muss im Detail noch besprochen werden. Und erst nach der Vernehmlassung gibt es dann eine Botschaft und dann kommen die parlamentarischen Beratungen ...

Unser gesetzgeberischer Weg in der Schweiz ist lang, manchmal sehr lang. Da erfolgen meine Blogbeiträge geradezu in hektischer Abfolge ...

In diesem Sinne bis bald

Moritz Leuenberger

[90 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

## Manipulation im Internet

von Moritz Leuenberger am 14. Februar 2008 [Version française [Manipulation et Internet](#)]



Unversehens ist in den Kommentaren eine Diskussion über Manipulation durch die Internetmedien ausgebrochen. Dass Beiträge und Kommentare im Blog uns alle, also auch mich, in der Meinungsbildung beeinflussen, ist ja gewünscht. Sonst würde sich die Bedeutung des Blog darin erschöpfen, dass die Teilnehmer sich und ihre Ansichten nur gerade darstellen, um sich damit selber zu gefallen. Das wollen sie ja nicht, sondern sie wollen gelesen werden und bei den anderen Lesern eine Wirkung erzielen, in meinem Blog wohl vor allem eine politische Wirkung auslösen.

Tatsächlich liess ich mich schon oft von Kommentaren beeinflussen und eines anderen, hoffentlich Besseren, belehren. Gerade die Diskussion über die Vorbildfunktion eines Bundesrates hat mir zu denken gegeben. Aber auch andere Beiträge haben meine Argumentation bei öffentlichen Auftritten oder solchen im Parlament und im Bundesrat geprägt, nicht selten auch eigentlich meine Meinung geändert. Mein Buch über die Lüge und List ist ja auch ganz wesentlich von der Blog-Erfahrung geprägt und nimmt darauf Bezug. Und wenn der eine oder andere Beitrag von mir die Haltung eines Blogbesuchers oder einer –besucherin verändert haben sollte, so bin ich froh darüber, auch wenn ich weiss, dass diese Meinungsbildung keineswegs immer gerade so erfolgt, wie ich es mir wünschte. Zuweilen wird es wohl gerade das Gegenteil bewirken. Aber das ist ja nicht nur im Blog so, sondern überall dort, wo Menschen

miteinander kommunizieren.

Allerdings bilden wir uns unsere Meinung nicht nur mit logischen Argumenten, die auf unseren Verstand wirken, sondern eben auch durch Gefühle. Das direkte Gespräch wirkt stärker und suggestiver als eine Diskussion im Blog. Die persönliche Ausstrahlung, die Gestik können sich besser entfalten. Deswegen arbeitet die Politik auf allen Ebenen immer auch mit Verführung. Verführung darf aber nicht mit Manipulation gleichgesetzt werden. Manipulation bringt jemanden zu einer Meinung, zu der er, wüsste er die volle Wahrheit, nicht gelangen würde. Verführung hat etwas Spielerisches und lässt dem Verführten durchaus die Freiheit, zu widerstehen. Nun ist es zweifellos so, wie in den letzten Kommentaren (vgl etwa den von Andres Stäubli) zu Recht geschrieben wird, dass manipulative Beiträge, die dem Wahrheitsgehalt keinerlei Bedeutung zumessen, im Internet leichter zu platzieren sind, als anderswo, und zwar hauptsächlich deswegen, weil auch eine anonyme Teilnahme möglich ist.

Es gibt Kommentare, die habe ich nicht aufgeschaltet, weil sie klare Lügen enthalten. Es würde mir gar nicht viel helfen, sie im Blog richtig zu stellen. Sie würden sich trotzdem weiter verbreiten. Mein Wikipedia-Eintrag kommt doch recht verzerrt daher, einfach deswegen, weil dort jeder und jede irgendetwas hineintippen kann, mit dem Ergebnis, dass eine durchaus manipulative Wirkung entstehen kann.

Solche Kommunikationsmechanismen hat es aber schon immer gegeben. Auch in einem Dorf kann die Gerüchteküche mit Unwahrheiten derart angeheizt werden, dass Bewohner oder Stimmbürgerinnen zu einer Meinung gelangen, die sie, wüssten sie die Wahrheit, nicht vertreten würden. In der Sache ist der Wahrheitsgehalt im Internet oder im Blog nicht anders, jedoch im quantitativen Ausmass, weil mehr Leute erreicht werden.

Auf den Blog möchte ich (vorläufig) aber dennoch nicht verzichten, weil ich dabei mit Menschen verkehren darf, zu denen ich sonst nie Zugang hätte, und sie auch nicht zu mir.

Ich blogge also noch ein Weilchen.

Bis bald

Moritz Leuenberger

[125 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

## [Ganz gewöhnliche Bürger?](#)

von Moritz Leuenberger am 31. Januar 2008[Version française [Les conseillers fédéraux sont-ils de simples citoyens ?](#) ]



Irgendwie wundert es mich schon, dass ausgerechnet der Parkingmeterblogbeitrag die höchste Einschalt- und Kommentarquote zu verzeichnen hat.

Ist jetzt eigentlich ein Bundesrat ein Bürger und Mensch wie alle anderen oder ein Heiliger?

Da werde ich immer und immer wieder auf der Strasse von stolzen Mitbürgern angesprochen, wie glücklich unser Land doch sei, wo Bundesräte einfach so und ohne Bodyguards unterwegs sein können, wo sie Zug und Tram fahren dürfen, ja, dort nicht einmal zu sitzen beanspruchen, wo sie wie alle anderen auch in der Schlange vor der Kino- oder Migroskasse geduldig anstehen. Wenn dann aber ein Bundesrat eine Taxpflicht für ein parkiertes Auto übersieht und wenn er dann im anschliessenden Gespräch mit einem anderen Bürger darüber witzelt (Güterumschlag für Bücher), dann: Gnade vox populi! Mit welchem Volksurteil müsste wohl ein Bundesrat rechnen, wenn ihm eine leichte Fahrlässigkeit mit Blechschaden oder gar Verletzten unterläuft? Nicht auszudenken.

Könnte es sein, dass hinter dem verklärten „Wie schön, dass Sie keine Bodyguards bei sich haben“ bei manchen in Wirklichkeit das ganz leise Bedauern mitschwingt, dass wir in der demokratischen Schweiz eben doch etwas königliche Erhabenheit vermissen, dass viele bei Bundesräten eben doch lieber die Aura privilegierter Identifikationsfiguren bewundern würden, so wie das vielleicht indirekt auch in den soeben herausgekommenen und oben abgebildeten Jasskarten zum Ausdruck kommt.

Auch Bundesräte sind ganz gewöhnliche Menschen, sie dürfen auch einmal Fehler machen und über sich selber lachen. Das haben aber viele nicht so gerne, worüber ich im [Buch](#) ja auch nachdachte. Umso mehr hat mich gefreut, dass in vielen Kommentaren unser Recht, keine Heiligen sein zu müssen, verteidigt wird.

Die Diskussion im Bundesrat über das Klima- und Energiepolitik dauert immer noch an. Wir haben bereits in zwei Sitzungen länger darüber diskutiert, Fragen gestellt und nach Antworten gesucht. Die Zusammenhänge sind in der Tat sehr kompliziert, so dass die ersten definitiven Weichenstellungen vermutlich erst am 20. Februar fallen dürften.

Bis spätestens dann

Moritz Leuenberger

[182 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

---

---

## [Wie es wirklich war](#)

von Moritz Leuenberger am 23. Januar 2008 [ Version française [Ce qui s'est vraiment passé](#) ]



*Die allen Automobilisten vertraute Parkuhr, aufgenommen am 25. Februar 2002 in Trimbach.  
(KEYSTONE/Martin Ruetschi)*

Aufgeschreckt durch Anfragen des Schweizer Fernsehens und des „Blick“ werde ich auf eine [Geschichte in „20 Minuten“](#) aufmerksam. Demnach soll ein Polizist eine Parkuhr, die ich zu bedienen vergass, aus eigener Tasche gefüttert haben, um mich vor einer Busse zu bewahren.

Zunächst konnte ich mich an nichts erinnern, doch jetzt dämmert es mir, und ich will die Wahrheit hier auf dem Blog nicht verschweigen:

In den Sommerferien stellte ich mein Auto vor einem Museum ab, um dort ein vorbestelltes Buch abzuholen (es heisst „Kunst und Politik“ und ich brauchte es für mein Buch über Lügen und List). Als ich nach wenigen Minuten zurück zum Auto komme, steht da ein freundlicher Herr, der mich anspricht, ich hätte da eigentlich die Parkuhr bedienen sollen, doch das habe er jetzt für mich gemacht, vielleicht könne er mit mir dafür einen kleinen Schwatz halten. Ein weiterer Bekannter kommt dazu, wir reden über Gott, die Welt und Zürich. Es war, wie gesagt, Sommerferien, kein Mensch auf der Strasse – auch keine Autos. Ich fand während des Gesprächs, ich müsste da keine Parkgebühr bezahlen, weil ich ja einen Gütertransport durchführe. Nein, meint der freundliche Herr, ein Buch begründe noch keinen Gütertransport, ein politisches Buch schon gar nicht. Da stürzt aus dem Museum eine Frau: „Herr Leuenberger, Ihre Frau hat noch zwei grosse Bilder bei uns bestellt. Können wir Ihnen die nicht in den Kofferraum laden?“ Das war insofern ein Fauxpas, als meine Frau mich mit diesen Bildern eigentlich überraschen wollte, doch wir laden die Bilder trotzdem ein und ich sage dem freundlichen Herrn: „Sehen Sie, jetzt ist es doch zu einem Gütertransport geworden.“ Stimmt“, meint er, „aber jetzt habe ich für Sie schon bezahlt, kommt ja der Stadt Zürich zugute.“ Und: „Ach ja und übrigens: Ich bin Polizist.“

Ich habe diese Begegnung als eine sehr schöne in Erinnerung, umso mehr als ich bestätigen muss: Ich werde als Automobilist keineswegs geschont. Ich habe nämlich in Zürich schon etliche Bussen bezahlt. Hoffentlich gibt dieses Geständnis nicht eine neue Geschichte für's Fernsehen...

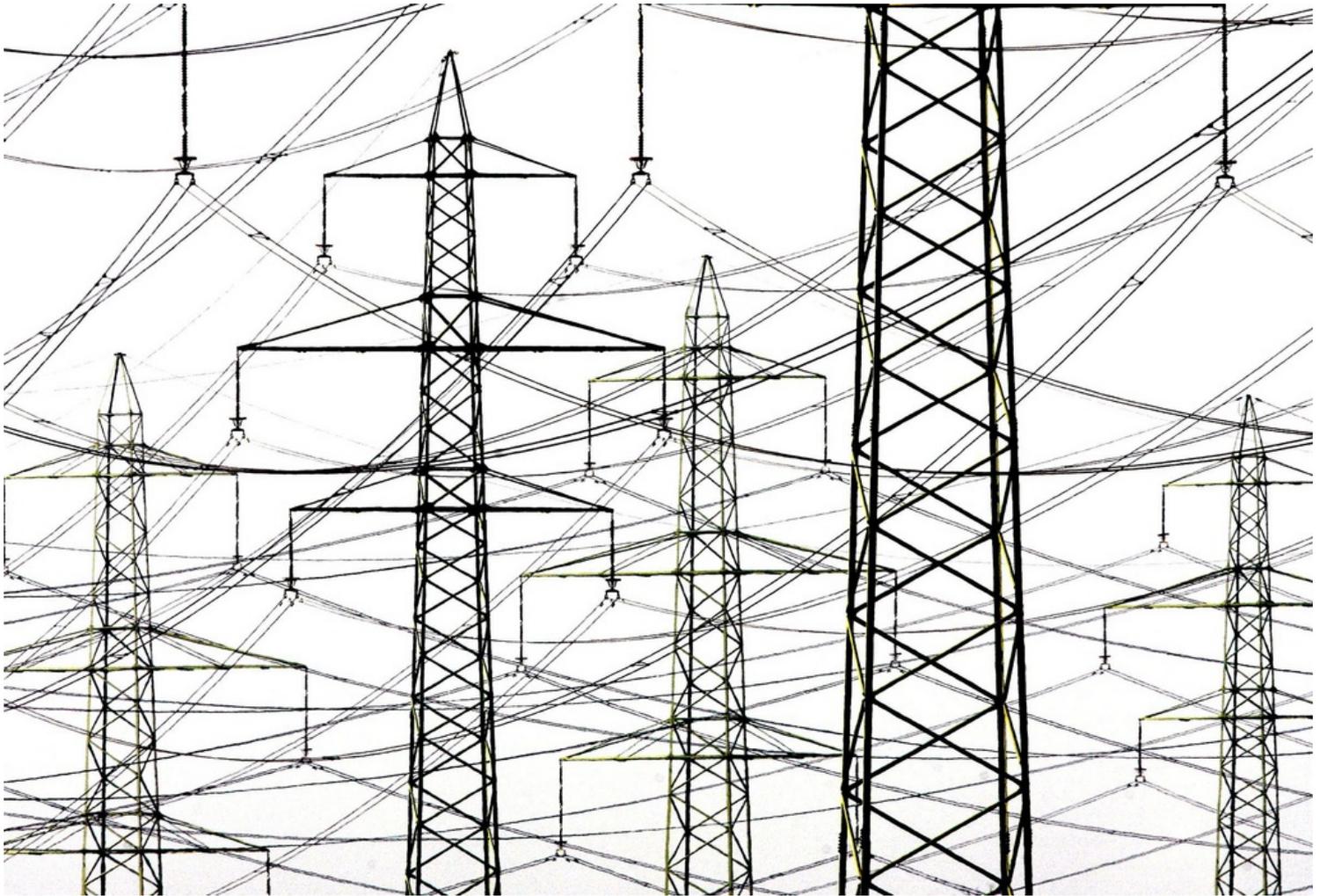
Bis bald

Moritz Leuenberger

[169 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

## Nebel über Bern

von Moritz Leuenberger am 15. Januar 2008 [Version française [Berne sous le brouillard](#)]



*Strommasten bei Tagelswangen (KEYSTONE/Steffen Schmidt)*

Aus dem Bett der Neujahrsruhe bin ich mit dem linken Fuss in die neue Arbeitswoche getreten. Der erste Tag war vollumfänglich für Fragen der [Stromversorgung](#) und Verhandlungen mit der EU geplant, doch vieles lief schief. EU-Kommissar Piebalgs kam mit dem Linienflug der British Airways von Brüssel, und der Pilot kreiste stundenlang über dem Berner Nebel, liess immer wieder verlauten, er lande in zehn Minuten, wagte dies aber schliesslich definitiv nicht und wich nach Basel aus, von wo Piebalgs mit einem Helikopter geholt werden musste. Unser Gespräch konnte nur sehr konzentriert vor dem Auftritt beim [Schweizerischen Stromkongress](#) stattfinden. Das ist allerdings nicht so schlimm, weil wir uns recht gut kennen und gleich zur Sache kommen konnten. Die Verhandlungen mit der EU über den Stromtransit laufen ja im Moment gut. Die nächsten Gespräche finden im Februar statt.

Doch die Verspätungen hatten einen Lawineneffekt: Der Terminkalender des Stromkongresses geriet durcheinander, die anschliessende Medienkonferenz verschob sich ebenfalls, die Fragen der Journalisten konnten nur hektisch und etwas abrupt beantwortet werden und die Verkehrskommission des Nationalrates musste ebenfalls ungeduldig warten, um dann von mir ein etwas atemloses Eintretensreferat zur Güterverkehrsvorlage zu hören.

Diese hektische Atmosphäre erfasste auch die Kommunikation. In meinem Referat ([Ablesung Zählerstand Energiepolitik per 14.01.2008](#)) am Stromkongress wollte ich eine widersprüchliche Situation darlegen: die Schweiz produziert 60 % Strom aus Wasserkraft. Dementsprechend glauben die meisten Stromkonsumenten, sie bezögen auch so viel Wasserkraftstrom aus der Steckdose. Dem ist aber nicht so, denn so genannt grüner Strom kann zu besseren Preisen ins Ausland verkauft werden. Ich selber habe mich dafür eingesetzt und beim italienischen Minister Bersani erreicht, dass unser grüner Strom zertifiziert wird und also auch für teureres Geld verkauft werden kann. Das hat aber zur Folge, dass für den Verbrauch in der Schweiz billigerer ausländischer Strom aus Kohle- oder Atomkraftwerken eingekauft wird und die Schweizer Konsumenten gar nicht so ein gutes Gewissen haben können. Ausser sie bestellen (für etwas mehr Geld) Ökostrom. Wenn dies viele tun, führt das zu einer Knappheit von

grünem Strom und das ist der Grund, dass ich mir erlaubte, die Schweizer Stromproduzenten darauf hinzuweisen, dass sie von den neuen Einspeisevergütungen des Energiegesetzes profitieren und Anlagen für neue erneuerbare Energien planen sollten.

Schon am Kongress selber beschwerte sich darauf ein Teilnehmer, ich hätte die Stromproduzenten angegriffen und ihnen vorgeworfen, Ökostrom ins Ausland zu verkaufen. Ich stellte richtig, dass dies gar kein Vorwurf sei, sondern die Darlegung einer widersprüchlichen Situation. Am Abend erfuhr ich aus „10 vor 10“ dann ebenfalls staunend, dass ich die Schweizer Stromproduzenten massiv gerüffelt hätte. Auch mein Hinweis, dass wir uns bemühen sollten, dass die Strompreise nach der Öffnung des Marktes nicht steigen, wurde vom CEO eines Produktionsgiganten sofort als Forderung nach Preissenkungen geisselt und mir heute in der [NZZ](#) vorgehalten. Wie tönte das doch, als damals dem neuen Gesetz das Wort geredet wurde? Vor Tische las man es anders. Ich bin nach wie vor der Meinung: Wenn die erste Liberalisierungsstufe zu einer Preistreiberei führt, findet die völlige Öffnung des Markts bei den Stimmbürgern keine Gnade.

Das neue Arbeitsjahr begann voller Missverständnisse. Ich bin mal gespannt, ob sich das in der Interpretation dieses Blogbeitrages fortsetzt.

Bis bald

Moritz Leuenberger

[107 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

## Gute Vorsätze

von Moritz Leuenberger am 07. Januar 2008[Version française [Bonnes résolutions](#)]



*Der Bundesplatz mit dem renovierten Parlamentsgebäude (Foto: Parlamentsdienste)*

Jahresanfang. Die vielen, vielen Neujahrswünsche, Wahlgratulationen und Danksagungen für meine Neujahrskarte sind gesichtet, alle gelesen, zum Teil auch wieder beantwortet. Die guten Vorsätze sind gefasst, die guten Ratschläge von allüberall zur Kenntnis genommen. Die Arbeit im Bundeshaus kann wieder beginnen.

Doch was ist denn eigentlich die Arbeit eines Bundesrates oder einer Bundesrätin? Wer die Kommentare in meinem Blog liest, könnte meinen, ich beschäftige mich ausschliesslich mit Klima- und Energiepolitik. Die anonyme Verfasserin des gestrigen Seitenhiebes in der NZZ am Sonntag (ich „missbrauche den Bundescomputer für einen privaten Blog“) sieht korrekte bundesrätliche Arbeit offenbar einzig im Dossierwühlen, jedenfalls nicht in öffentlicher Kommunikation (ausser natürlich wenn es um ein Interview im eigenen Blatt geht). Umgekehrt liegen zahlreiche Interviewanfragen vor zu Themen wie „Vierzig Jahre 68er Bewegung“, „Bundesrat ohne Blocher“, es gibt unglaublich viele Anfragen zu Referaten zu Fachthemen oder für Reden über Grundsatzfragen oder für Diskussionen in Schulen. Ebenso wollen Vertreter von Kantonen, Institutionen oder Verbänden Sitzungstermine. Andere sehen die Beratungen im Gesamtbundesrat als zentral an.

Es sind all diese Bereiche zusammen, welche meine Arbeit ausmachen.

- Die Zusammenarbeit mit dem Parlament: Obwohl das neue Parlament schon während einer Session wirkte, beginnt die neue Legislatur eigentlich erst jetzt. Die Parlamentskommissionen sind nach den neuen Fraktionsstärken und mit neuen Gesichtern zusammengesetzt. Ich selber habe vor allem mit den beiden UREK (Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie) und KVF (Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen) je des National- und des Ständerates zu tun.

Entgegen dem Eindruck, den die Kommentare auf meinem Blog erwecken, wird die Arbeit in den Kommissionen nicht nur Energie- und Klimapolitik umfassen. Totalrevision der Raumplanung, Verkehrsvorlagen (Bahnreform, Planung und Finanzierung der zukünftigen Bahnprojekte der Schweiz, NEAT, das Strassenverkehrssicherheitsprogramm via sicura, road pricing etc.), Gesamtrevision der Postgesetzgebung und des Luftfahrtgesetzes sind ebenfalls politische Traktanden.

- Die Arbeit im Gesamtbundesrat: Er ist personell neu zusammengesetzt und wird durch einen neuen Präsidenten geleitet. Das bedeutet einerseits eine politische Veränderung, andererseits eine neue Dynamik im persönlichen Umgang und das spielt für die Politik oft eine grössere Rolle als parteipolitische Bindungen.
- Die Arbeit für das Parlament und für den Bundesrat muss vorbereitet werden mit meinem Generalsekretariat, mit meinem Stab, mit den sieben Ämtern meines Departements, den angegliederten Betrieben wie Post, SBB, skyguide, Swisscom. Da braucht es viele Besprechungen, Vorbereitungen und Diskussionen über die Inhalte, aber auch über Strategie und Taktik, um mehrheitsfähige Lösungen zu finden.
- Politik ist Kommunikation: Sich gegenseitig überzeugen, informieren, sich eine Meinung bilden. Dazu braucht es Gespräche mit Interessenvertreterinnen, mit Parlamentariern, mit Regierungsräten, mit interessierten Bürgerinnen und Bürger. Das heisst Diskussionen, das heisst Interviews und Reden, das heisst Brief- und Mailverkehr, das ist die Diskussion im Blog und für mich war auch das Buch „Lüge, List und Leidenschaft“ wichtig. Die vielen Briefe, die ich zum Buch erhalte, zeigen mir, wie geschätzt eben auch diese Kommunikationsform ist.
- Und zu all dem braucht es auch die Zeit, um neue Ideen zu entwickeln, Vorschläge aufzunehmen, zu erfahren, was in der Welt läuft, zu sehen und zu hören. Ja, dazu gehört auch, einen Film anzuschauen, ein Theater zu besuchen, ein Buch zu lesen, ja, auch mal über den Markt zu bummeln und einzukaufen. Ja, ich reklamiere dies als einen Teil bundesrätlicher Arbeit, weil politische Entscheide nicht von Eunuchen im Elfenbeinturm getroffen werden sollten.

Zu all diesen Bereichen habe ich über die Festtage gute Vorsätze gefasst: Ich werde an alle Parlamentskommissionssitzungen gehen, ich werde die Bundesratssitzungen gründlich vorbereiten, auch die Geschäfte meiner Kolleginnen und Kollegen, ich werde alle Interviewanfragen annehmen, ich werde alle Briefe beantworten, ich werde alle Anfragen um Besprechungen und Reden positiv beantworten, ich werde die Zeitungen umfassend lesen und alle wichtigen Bücher auch, ich werde den Blog mindestens wöchentlich erneuern, ich werde für alle da sein – einfach so weit, wie es jeweils aufgrund der Agenda tatsächlich möglich ist.

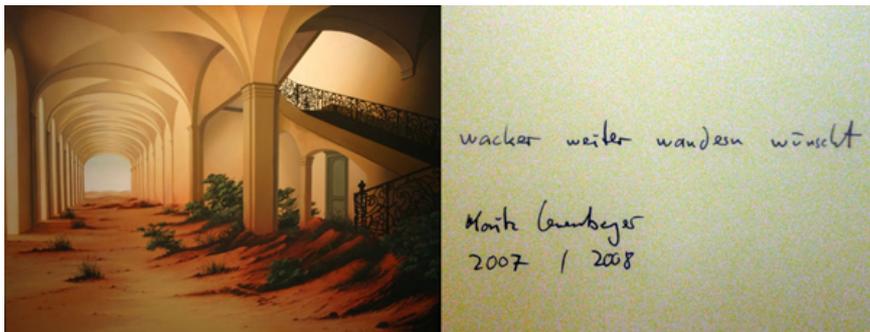
Bis bald

Moritz Leuenberger

[93 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

## [wacker weiter wandern](#)

von Moritz Leuenberger am 26. Dezember 2007 Version française [Poursuivre vaillamment sa route](#)



*Neujahrskarte von Moritz Leuenberger, mit einem Bild von Dieter Leuenberger*

Nachdem ich auf dem [Stadtwandererblog](#) meine eigene Neujahrskarte mit meinen Wünschen entdeckte, will ich mich doch beeilen, dieselbe meiner eigenen Bloggemeinde zu widmen mitsamt meinem Wunsch, wacker weiter zu wandern.

Seit ich im Bundesrat bin, wähle ich jährlich ein neues Bild meines Bruders Dieter als Neujahrskarte aus. In Kombination mit meinem Neujahrswunsch ergibt sich immer eine aktuelle Aussage, die allerdings von allen Adressaten stets völlig verschieden interpretiert wird. Zur diesjährigen Interpretationshilfe muss ich festhalten, dass sowohl Karte als auch Wunsch längst vor den Wahlen entstanden. Wie schon aus meinem vorletzten Beitrag ersichtlich wurde, habe ich mit einem anderen Wahlausgang gerechnet, wie ich das übrigens auch anlässlich der Vorstellungen meines Buches immer wieder festhalten muss, denn

es gibt sogar Leute, die glauben, dessen Titel „Lüge, List und Leidenschaft“ sei von mir höchst raffiniert im Hinblick auf den Wahlausgang gewählt worden. Nein, wie ich im Buch selber ja auch festhalte, erscheint manches Vorgehen eines Politikers als vermeintliche Taktik, während in Tat und Wahrheit der reine Zufall Regie führt. Dass viele nicht an den Zufall glauben, sei es aus religiöser, aus philosophischer oder aus naturwissenschaftlicher Überzeugung, will ich ausgerechnet an Weihnachten nicht auch noch thematisieren.

Die Weihnachtskarte zeigt es: Politische Arbeit besteht immer im leidenschaftlichen Wirken für eine hoffnungsfrohe Zukunft und immer im mühsamen Gang durch sandigen Boden. Ich weiss derzeit noch nicht, wie der neu zusammengesetzte Bundesrat funktionieren wird, so wie das vor vier Jahren auch noch niemand so richtig wusste. Trotzdem hat der Bundesrat in dieser damals nicht vorgesehenen Zusammensetzung doch sehr vieles erreicht (Infrastrukturfonds für den öffentlichen Verkehr, CO2-Abgabe, der Klimarappen war ein Kompromiss und auch ein solcher hat eben seine Bedeutung, der Ausbau der Bahninfrastruktur, die Energiestrategie, die Aktionspläne etc). Ich weiss noch nicht, wie sich das neue Parlament zusammen mit der grossen SVP-Fraktion auf die neue Situation einstellen wird. Die Taktik für Mehrheiten in der Energie-, Umwelt- und Verkehrspolitik wird zweifellos eine andere sein, doch nicht die Ziele, nicht die Strategie, um diesen, der Kriegssprache entlehnten Ausdruck zu verwenden.

Um diese neu zu überdenken und zu festigen, dienen ja die Besinnlichkeit und Rückschau an den Weihnachtstagen und die Rituale um gute Wünsche und gute Vorsätze zum neuen Jahr. Und da möchte ich jetzt mal allen von ganzem Herzen danken, welche sich an meinem Blog beteiligten. Die Anregungen und Bedenken sind für mich sehr wichtig, selbst wenn ich nicht auf jeden Kommentar eingehen kann. So habe ich sehr grosses Verständnis für die Anliegen von Urs P. Ruegger von der Firma Simec, der an der Diskussion über mein Buch in Zofingen war und grosse Sorgen für die KMU wegen der Überreglementierung äussert, welche indirekt auch durch unser kompliziertes Verhältnis zur EU verursacht ist. Es ist absurd: Manchmal leidet sogar der Staat selber an Überreglementierung. Was habe ich mich geärgert über die verzögernden Rechtsmittelverfahren bei der Vergabe für die Bahntechnik der NEAT. Hier haben wir sicher eine wichtige Aufgabe in der nächsten Legislatur. Das ist ja wirklich auch der Zweck dieses Blogs: Mir Anregungen für meine Arbeit zu geben.

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen besinnliche Festtage und ein gutes neues Jahr.

Bis bald

Moritz Leuenberger

[97 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

## [Gemeindeversammlung in Bali](#)

von Moritz Leuenberger am 19. Dezember 2007[Version française [Assemblée communale à Bali](#)]



*Moritz Leuenberger spricht zu den Delegierten an der Klima-Konferenz in Bali. (KEYSTONE)*

Ich behaupte ja immer wieder, es wiederholten sich auf der globalen Bühne dieselben Mechanismen, die wir von lokalen Ebenen kennen; das heisst dieselben Konflikte um wirtschaftliche, soziale und ökologische Interessen, dieselben Kämpfe um Einfluss und Macht. Dass selbst das Phänomen der Gruppendynamik, also die gegenseitige Beeinflussung durch Stimmungen und Gefühle der Weltgemeinde nicht fremder ist als einer Gemeindeversammlung, erfuhr ich in Bali eindrücklich.

Am Freitag konnten die Verhandlungen nicht wie vorgesehen abgeschlossen werden, da in einigen Punkten noch keine Übereinstimmung vorlag. In Untergruppen wurde weiter verhandelt und nach Kompromissen gesucht (in allen Untergruppen war übrigens die Schweiz vertreten) und das Plenum auf Samstag Morgen wieder einberufen (obwohl das Ende der Versammlung auf Freitag festgesetzt war). Manche mussten also erneut ein Hotel buchen und Rückflüge verschieben. Doch auch Samstag Vormittag konnte noch keine Einigung gefunden werden. Samstag Nachmittag lag dann ein Dokument vor, zu welchem sich die Ländergruppen äusserten. Indien verlangte noch einen Zusatz, die EU akzeptierte das Dokument und auch die Schweiz im Namen der von ihr präsidierten Gruppe Mexiko, Korea, Liechtenstein und Monaco. Dann äusserten sich die USA. Sie erhoben einen Einwand und verweigerten die Zustimmung. Buh-Rufe, Pfiffe gefolgt von scharfen Erklärungen unter anderem von Costa Rica, Südafrika und anderen. Da erhob sich die Vertreterin der USA, und betonte, sie suche ja durchaus auch den Konsens. Das trug ihr spontanen Applaus ein, der langsam anschwellte. Das ganze Plenum erhob sich sukzessive, und es gab standing ovations, obwohl die USA den Einwand ja gar nicht zurückgezogen hatten. Doch die Delegation der USA liess sich von der Interpretation des Plenums langsam anstecken, erhob sich ebenfalls und klatschte, zog dermassen also den vorher erhobenen Einspruch zurück. und der Präsident konnte Konsens feststellen.

Die Weltgemeinschaft verhielt sich also so emotional wie eine Gemeindeversammlung, in der verschiedene Bürgerinnen und Bürger tatsächlich aufeinander eingehen, sich zuhören, sich auch bewegen lassen und auch gewillt sind, im Interesse des Ganzen ein Resultat zu erreichen.

Ich habe diesen Ablauf bereits in mehreren Interviews erzählt und merkwürdigerweise wurden mir immer entsetzte Rückfragen gestellt: Ob es denn nicht erschreckend sei, dass da nach Gefühlen entschieden werde ? (vgl. dazu das [«Tagesgespräch» von Radio DRS](#))

Wichtig ist doch, dass auch Staaten bereit sind, den eigenen Standpunkt zu überdenken und ihn zu ändern. Das wollten wir ja von den USA schon lange. Dass sie ihre Haltung auch unter dem Eindruck der Weltmeinung, die für einmal in einem Saal akustisch zum Ausdruck kam, änderten, ist nichts als natürlich. Politik lebt eben auch von Gefühlen. Die gegenseitige Überzeugungsarbeit erfolgt nicht nur mit

kühlen Argumenten, sondern ebenso mit dem Herzen.

Für mich war Bali daher ein hoffnungsvolles Erlebnis für eine globale Klimapolitik. Gewiss, es ist noch ein langer Weg zu verbindlichen Massnahmen und es wartet noch unglaublich viel Arbeit auf uns, doch ein Anfang ist gemacht.

Bis bald

Moritz Leuenberger

[86 Kommentare](#) [Kommentar verfassen](#)

[<< zurück](#) [weiter >>](#)

Beiträge 71 - 80 / 125

[Suchen](#)

## Neuste Beiträge

[Neue Internetseite](#)

[Hey, that's no way, to say goodbye](#)

[Hey, that's no way, to say goodbye](#)

[Paragrafen reformieren nicht](#)

[Des dispositions légales ne réfo...](#)

## Neuste Kommentare

[Grtezi Herr...](#)

[sehr geehrter herr br...](#)

[Auch ich möchte Ihnen...](#)

[Sehr geehrter Herr...](#)

[Also ich denke, es wird...](#)

## KATEGORIEN

[Alle](#)

[Diverses](#)

[Gesellschaft, Demokratie, Vera...](#)

[Kultur](#)

[Medien und Informationsgesellschaft](#)

[Mobilität und Verkehrspolitik](#)

[Umwelt, Energie, Raumentwicklung](#)

## Links

[Bundesrat](#)

[Bundesverwaltung](#)

[ch.ch - das Schweizer Portal](#)

[Lüge, List und Leidenschaft](#)

[UVEK](#)

[www.moritzleuenberger.ch](#)

## Blog-Archiv

[April 2011 \[1\]](#)

[Oktober 2010 \[1\]](#)

[März 2010 \[3\]](#)

[Dezember 2009 \[1\]](#)

[Oktober 2009 \[3\]](#)

[September 2009 \[2\]](#)

[August 2009 \[2\]](#)

[Juli 2009 \[1\]](#)

[Juni 2009 \[4\]](#)

[Mai 2009 \[3\]](#)

[April 2009 \[2\]](#)

[März 2009 \[5\]](#)

[Februar 2009 \[3\]](#)

[Januar 2009 \[3\]](#)

[Dezember 2008 \[4\]](#)

[November 2008 \[4\]](#)

[Oktober 2008 \[4\]](#)

[September 2008 \[4\]](#)

- [August 2008 \[3\]](#)
- [Juli 2008 \[4\]](#)
- [Juni 2008 \[5\]](#)
- [Mai 2008 \[3\]](#)
- [April 2008 \[4\]](#)
- [März 2008 \[3\]](#)
- [Februar 2008 \[2\]](#)
- [Januar 2008 \[4\]](#)
- [Dezember 2007 \[5\]](#)
- [November 2007 \[4\]](#)
- [Oktober 2007 \[4\]](#)
- [September 2007 \[4\]](#)
- [August 2007 \[6\]](#)
- [Juli 2007 \[3\]](#)
- [Juni 2007 \[4\]](#)
- [Mai 2007 \[6\]](#)
- [April 2007 \[4\]](#)